





**Das unzertrennliche Bündniß
mit Gott**

20.

Als der
tot. tit.

Herr Joh. Christian

Gentsch/

Jur. Utriusq; Candidatus und Vornehmer

Bürger allhier in der Weber-Gasse

d. 13. Sept. 1716.

**Durch einen zwar unvermutheten/ aber doch recht sanften
und Seeligen Tod in seinem Heilande und Erlöser zu großem**

Leidwesen der Vornehmen Seligen verschied

d. 20. ej. aber hierauff

**Unter Vornehmer Hochansehnlicher und
Volkreicher Leichen-Versammlung**

mit Christ-gewöhnlichen Solennitäten

Bey der Kirchen zum S. Creus

zur Erden bestattet wurde

Zu einigem Troste und Aufrichtung

Der Hochbetrübten Leidtragenden

nach dem erwehltten Leichen-Texte

Pf. LXXIII. 26.

Vorgestellet

von

D. Jo. Christ. Wenzeln/

Cynn. Dir.

Zittau/

Gedruckt mit Hartmannischen Schrifften.



DER HERR ihue mir biß und das/ der Todt muß mich und dich scheiden. Diese Resolution der reblich-gesinneten Ruth war eben darum mündenswürdig/ weil sie leicht vorher sahe/ daß bey der betrübten Naëmi weder Schutz noch satzbarer Unterhalt zu hoffen seyn würde. Allein so unzertrennlich diese Vereinigung war/ solte sie doch nur biß zum Grabe währen. Denn darum spricht Ruth: Der Todt muß mich und dich scheiden. Ruth. 1. 17. Einen weit Helden-mäßigen Entschluß hören wir aus dem Munde des frommen Assaph/ da Er zu sehn dem GOTT/ und zwar mitten in den väterlichen Creuz- und Angst-Proben/ getrost sagt: Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch/ GOTT/ allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Ps. LXXIII. 26. Jener Griechische Philosophus obligirte sich/ nicht von dem einmahl erwehnten Præceptore zu weichen/ wenn er auch gleich mit einem Prügel über ihn her fahren würde. Solte es aber auf ein Todtschlagen ankommen seyn/ so möchte dem guten Mann die Lust zu bleiben ziemlich vergangen seyn. Assaph im Gegentheile hat sich so fast in keinen GOTT verwickelt/ daß er nicht von ihm zu brin-gen ist/ ob er schon von den unzehlbaren und harten Angst-Schlägen die äußerste Ohn-macht und den Tod selber leiden solte. Nicht der Ruth/ sondern dem beherzten Assaph folgen noch heut zu Tage alle diejenigen nach/ die da wissen/ daß nicht derjenige gekrönet werde/ der tapffer zu streiten anfängt/ sondern der in dem Kampffe biß ans Ende ausdaueret. Unser werthes Biskau steht heute dessen schönes Beyspiel an Tit. Herrn Johann Christian Jentschen/ J. U. Cand. Es ist eine leichte Kunst/ jenem Königl. Capellmeister sein Dennoch bleib ich stets an dir/ stetig nachzusprechen/ wenn wir dem Glücke im Schoole sitzen/ und uns GOTT mit Bollust träncket/ als mit einem Strohm. Allein/ wenn hinter uns Mahad/ forcht aber das fürchterliche und grausame Schilff Meer ist/ da will uns das Nun lob meire Seel den HERN/ mit jenem Heitrichesten Mann zu re-den/ im Falle stecken bleiben. Dem Wohlseel. Mann werden indessen alle die jenigen mel- den/ die so wohl in seinem Leben um ihn gewesen/ als auch seinen letzten Kampff anzusehen Gele-genheit gehabt nachrühmen müssen/ daß er im Sterben eben so wenig der Liebe und dankba-ren Demuth gegen GOTT vergesse/ als da er sich noch seiner Gesundheit und vergnügten Zustandes rühmen können. Und wie solte demnach der werthe Mann nicht verdienen/ daß wir ihm nach so tapffer ausgestandenem Streite/ von welchem er mit Jacob nicht eher ab-lassen wollen/ biß Jhn JEsus ewig gelegnet/ ein geringes Ehren-Gedächtniß stiften? Es war derselbe geböhren den 18. Majt im Jahr 1671. Seine vornehme Eltern sind gewesen Tit. plehiff. Herr David Jentsch/ J. U. Licent und Hochverdieneter Bürger-meister dieser Königl. und Churfürstl. Sächß. Sechs-Stadt Jittau/ und Fr. Maria Elisabetha/ weyland Tit. Herrn Johann Hausers/ Jbro Königl. Majest. in Schweden über Dero Leib-Regiment zu Fuß/ Hochbestaltten Obrist-Lieutenants/ eheliche Tochter. Diese vornehme Eltern erinnerten sich so fort nach der heiligen Tauffe ihres lieben Kindes/ daß sie einen Christian aus der Hand des HERN bekommen/ und daß derselbe nicht den Eitelkeiten der rohen Welt/ sondern Christo dem Heyland zuge-föhret werden müßte. In solcher Absicht wurde der Selige nicht allein unter der Hand geschickter Pædagogorum zu Hause/ sondern auch so fort in dem allhießigen Gymnasio zur Gottesfurcht und nützlichen Wissenschaften mit bestem Fleiß und Sorgfalt angeführer. Der Höchste wolte Jhm zwar in der ersten Kindheit schon Gelegenheit ertheilen/ eine Probe des auf GOTT geanderten Vertrauens und unzertrennlicher Vereinigung mit demselben/ abzulegen/ indem nicht alleine An. 1677. die liebreiche Frau Mutter/ sondern auch 1684. hierauf der wertheste Herr Vater/ durch unvermutheten Tod von seinem Haupte gerissen/ und Er in erbarmenswürdigen Waisen-Stand gesetzt wurde. Doch ließ Er ihn gegenfalls nicht minder erkennen/ daß der sich an GOTT halte und an ihm bleibe/ auch in der Noth selber von keiner Noth zu sagen wisse. Nicht allein die treue Frau Stieff-Mutter/ die Frau Stadtrichterin Justin/ nahm sich des Seligen mit höchster Sorgfalt an/ sondern es beford-

besorgte auch dessen fernere Education Tit. pleniss. Herr Johann Wilhelm Nesenus
Hochverordneter Assessor Judicii, höchst rühmlich / indem er ihm an seinem Tisch und bey
sich im Hause nöthigen Unterhalt gedunnet / bis Er im Jahr 1690. nach erlangten hinläng-
gen profectibus in humanitate mit dessen hoher Genehmhaltung / wie auch des andern
Herrn Vormundes approbation, sich auf die Universität Leipzig begeben / um das von
ihm erwehete Studium Juris alldort zu excoliren. Und hierzu fand Er mit GOTT die
schönste Gelegenheit. Der Hochseelige Herr D. und Professor Selgmann räumete
Ihm nicht allein eine Stelle an seinem Tisch ein / sondern erwies Ihm auch in allen andern
Angelegenheiten recht väterliche Liebe und Sorgfalt. Bey Herrn D. Alberti besam Er
gleichfalls einen angenehmen Zutritt / und hörte bey ihm den Cursum Philosophicum.
In der Jurisprudenz bediente Er sich Hrn. D. Ryffels, Mylii, Barthens und Philippi
so wohl öffentlicher als häuslicher Information. Nach glücklich absolvirten Studiis Aca-
demieis, wendete Er sich wiederum nach seiner geliebten Vater Stadt. Und hier fügte es
die Götliche Weisheit, daß Er auch in diejenige Schule geführt wurde / worinnen man
unter täglichen Sorgen / Kreuz und Elend / die besten Proben der an GOTT unverdient han-
genden Zuversicht zu machen / Gelegenheit hat. Er ließ sich nach ernstlichem Gebeth und
Einrathen Vornehmer Patronen und Freunde / in ein Christliches Ehe-Verlöbniß ein mit
damahls Jungfer Dorotheen, Tit. plen. Hrn. Johann Christian Jacobigens, J. U.
Candidati und berühmten Practici alhier / geliebten Jungfer Tochter / iezo höchst-
schmerzlich / betrübten Frau Wittwe / führte auch mit derselben in die 22. Jahr eine
liebliche / freundliche und erwünschte Ehe. Es durfte auch in derselben Ehe an an-
genehmer Liebes-Frucht nicht fehlen / massen Sie von GOTT mit einem lieben Söhngen /
Nahmens Christian David, geeignet worden, welches aber gar zeitlich dem Herrn Vater auf
der Reise zur seligen Ewigkeit vorgegangen. Von seinem übrigen Leben und Wandel viel
Worte zu machen / ist weder nöthig noch erlaubt / nicht das letztere / weil der Seelige in sei-
nem Leben ein Feind der eiteln Lob-Sprüche war / das erstere / weil schwerlich viel Personen
in unserem Zittau besündlich / denen nicht zur Genüge solte bekannt seyn / daß er sich gegen seinen
GOTT fromm und gehorsam im Kreuz und Elend stille und geduldig / gegen seine Obren ehret-
biethig und demüthig / gegen seines gleichen lieblich und verträglich / gegen alle Dürftige mild
und gutthätig / gegen alle insgemein aber dienstfertig / treu / und aufrichtig erwies. Was
des letzten Kampff betrifft / worinnen Er gleichsam den gefährlichsten Sturm des mit ihm rin-
genden Heilandes überstanden / so wird es genug seyn / dieses wenige hiervon zu berichten.
Es hat sich bey dem Seeligen von Anfang eine sehr schwache und kränckliche Constitu-
tion geäußert / zu welcher aber schon vor langen Jahren ein Affectus Asthmaticus
Chronicus gekommen / wobey Ihn die Defluxiones ad pectus nicht allein hefftig be-
schweret / sondern auch den freyen Gang des Diems merklich verhindert. Endlich wur-
de Er nechst abgewidnen 6. Sept. über Vermuthen mit hefftigen Doloribus Spasticis
des Unterleibes / Verstopfung / unnatülicher Hitze / Ohnmacht / kalten Schweiß / Brust-
und Hergens / Bedängstigungen / Schlasslosigkeit und andern Zufällen dergestalt über-
fallen / daß man sich des gewissen Abschiedes versehen mußte. Gleichwohl segnete der grund-
gültige GOTT die alsbald adhibirten Hülffs Mittel / daß sich nicht allein die gefährlichsten
Symptomata verlohren / sondern die Natur versuchte auch / durch einen motum criti-
cum hæmorrhoidalem, sich über Gewohnheit zu helfen. Kurz: Er befand sich zwey Ta-
ge vor seinem Ende so wohl disponiret / daß niemand an so nahe Todes-Gefahr denken
können. Auf den Sonnabend Abends gegen 6. Uhr erhob sich zwar wiederum ein sehr
hefftiger Sturm von Stecken / Engbrüstigkeit / Ohnmacht und kaltem Schweiß / doch die
wiederholten Medicamente hatten obermahl eine erwünschte Wirkung / bis endlich um
zwey Uhr in der Nacht die vorigen Zufälle vom neuen mit der stärcksten Gewalt ansetzten /
und der selige Herr Zentsch seine noch gehabte Hoffnung nummehr vollkommen aban-
donnirte / auch daher seine Gedanken allein nach der Schwelle der Ewigkeit / worauf Er sich
schon befand / richtete. Daher ließ Er alsofort den Diener Gottes zu sich erlöhen / em-
pfehlend unter herzlichster Andacht den heiligen Leib und Blut seines Erlösers JESU Christi /
und

und erwartete sodann in stiller Gelassenheit seines seligen Endes/ welches ihm auch bey anhaltendem andächtigen Gebeth und Seuffzen/ sowohl seines Herrn Reichthaters/ als anderer beywefender Vornehmer Personen/ wiewohl auch unter ängstlichen Hände-ringen der schmerzlich-betrübten Frau Wittwe und vornehmer Auserwählten/ in einem sanfte-und seligem Einschlaffen/ von seinem Heylande gewähret wurde/ und zwar am abgewichenem Sonntage frühe ¼ auf 4. Uhr/nachdem Er es in seiner irrdischen Wallfarth gebracht hatte auf 45. Jahre 16. Wochen und 6. Tage. So ergöße dich dann/ du selige Seele/ an der liebreichen Umfassung deines Gutes/ den du im Leben und Tode so feste gehalten hast/ in unendliche Ewigkeit! Wir alle aber wünschen nichts mehr/ als deinem rühmlichem Bespiële glücklich nachzufolgen/ eben so großmüthig und ritterlich zu ringen/ ja durch Tod und Leben dahin zu dringen/ wo dein Helden-Kampf mit ewigen Sieges-Keiffem bekrönt wird. In eben diesem Verlangen wollen wir uns aus dem von dir erwehltm Leichen-Spruch in folgender Ode einiger massen erbauen. Melod. Freu dich sehr/ O meine Seele.

1.

Dennoch will ich dein verbleiben/
Du getreuer Seelen-Hirt/
Ob mich schon von dir zu treiben
Sich die Welt bemühen wird.
Hoff du mich doch längst erwehlt/
Und dich selbst mit mir vermählt!
Drum soll dich mein Schluß verblei-
ben:
Nichts soll mich von Jesu treiben!

2.

Hier sind tausend Vater-Proben/
Die du mir erweiseu hast.
Bin ich nicht als Kind erhaben?
Hast du mich in mancher Last/
Die mich Centner-gleich gedrückt
Nicht mit sanftem Trost erquickt?
Soll ich nun nicht Leib und Leben
Dir zu eigen übergeben?

3.

Woh! dich will ich fest umfassen/
Wie ein Kind der Mutter Brust/
Du verbleibest mein Verlangen
Und der Seelen schönste Lust.
Komm/ o Welt/ und halte mir
Alle deine Schätze für!
Nichts von allen eiteln Dingen
Soll mich zu dem Abfall bringen!

4.

Will man mir das rauhe zeigen/
Und durch schreckende Gestalt
Den gefassten Vorsatz beugen/
O was acht ich die Gewalt?
Braucht man Stricke/ Garn und Liff/
Und was sonst betrieglich ist/
Soll edennoch meinen Sinnen/
Nichts von allen abgewinnen!

5.

Will mich mein Gewissen schrecken/
Daf ich deinen Bund entweih.
Will mir Moses Angst erwecken
Der von harten Flude schreyt.
Wenn mich Satan selbst verklagt/
Und mir von der Hölle sagt/
Soll doch stets die Lösung heißen:
Nichts soll mich von Jesu reißen!

6.

Kommt es endlich gar zum Sterben/
Schlägt die Stunde laßt es sehn.
Denn mein Loos kan nicht verderben/
Ich bin Gottes/ Gdts ist mein/
Und der Tod bleibt mein Gewinn.
Liebste/ legt das Trauren hin/
Und laßt euch ins Herge schreiben:
Gdts soll unser Wunsch verbleiben!



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle
001 535 250

3



JA-OL

Felger

1017



Das unzertrennliche Bündniß
mit Gott/

Als der
tot. tit.

20.

Herr Joh. Christian

Gentsch/

Candidatus und Vornehmer

allhier in der Weber-Gasse

d. 13. Sept. 1716,

unvermutheten/ aber doch recht sanfften

in seinem Heilande und Erlöser zu grossem

der Vornehmen Seltnigen verschied

d. 20. ej. aber hierauff

ehmer Hochansehnlicher und
licher Leichen-Versammlung

rist-gewöhnlichen Solennitäten

Kirchen zum S. Kreuz

zur Erden bestattet wurde

igem Troste und Aufrichtung

betrübten Leidtragenden

dem erwehlten Leichen-Texte

Pf. L X XIII. 26.

Vorgestellet

von

Jo. Christ. Bengeln/

Cymn. Dir.

Zittau/

mit Hartmannischen Schrifften.

